



Abb. 294. Epitaph Paul Egger † 1700.
Werkstatt Joseph Claudius Zeller

über wirken die Gestalten der Seitenaltäre, zumal die an den Scheiteln, schwächlich und gesellenhaft. Doch Meixners Sondertyp zeigt sich auch hier: Der breitausladende rhombisch gestaltete „Faltenschurz“ über der Leibesmitte. Den sehen wir vollständig analog an Barbarafiguren in Seewiesen und Breitenau, kunstvoller geformt auch an den Flankenstatuen des genannten Kreuzaltares.

1681 schuf Meixner laut Ratsprotokoll den Hochaltar der Lorenzikirche zu Vorderberg; die Figuren wirken ungewöhnlich schlank; kam es davon, daß der Bildhauersold je Höhengschuh vereinbart wurde? Dr. Wonisch erhob, daß Meixner um 1675 die Kreuzwegfiguren von Mautern schuf. Zwifach wird somit die Vermutung

nahegelegt, daß er auch in der Mauterner Klosterkirche tätig war. An Rochus (Abbildung 292), gleichfalls eine vollsaftige Kraftnatur, sind die Falten kleinteiliger und hartkantiger geschnitzt, doch gleichfalls im Rhomben-Schema bleibend geordnet, am Gegenstück Sebastian rechteckig und sackartig geformt. Eindeutig und eindrucksvoller spiegelt sich Meixners Komposition wieder in den pompösen Aposteln (Abb. 293) der Leobener Stadtpfarrkirche. Am Matthäus von Leoben wiederholt sich eindeutig des Paulus von Mautern mähniges Haar, breitsträhniger verwehter Bart und breite niedere Stirne, stämmige Gestalt, von den Analogien der Faltengebung zu schweigen. Die Leobner Apostel sind archivalisch, wie mich Dr. Mallinger freundlich aufmerksam machte, 1686 erstmals bezeugt: „Johannesbruder“ Nußtaler, „gibt vor“, daß „in der hl. Jesuiten-Khürchen alle guldene n Manner mit ihm geredt haben“.

Hätte Meixner nur diese prachtvollen Apostel geschnitzt, müßte ihm in der Geschichte der steirischen Barockplastik ein Ehrenplatz eingeräumt bleiben. Er ist der interessanteste Mann unter Johann Baptist Fischers zahlreichen Schülern. Der Kranz der besprochenen Werke ist kompositionell eine Einheit, in ihrer Durchführung aber